

Aquaristen in Sorge

Für Tierexoten könnten bald strengere Regeln gelten

Von unserem Redaktionsmitglied
René Ronge

Hambrücken. Müssen sich Besitzer von Aquarien und Terrarien auf neue Vorschriften in Deutschland einstellen? Und müssen sie bald auf importierte wildgefangene Tiere verzichten? Diese Sorge weckt der Koalitionsvertrag der schwarz-roten Bundesregierung bei einigen Haltern und Züchtern von Tierexoten. Der in Hambrücken ansässige Bundesverband für fachgerechten Natur- und Artenschutz (BNA)

wehrt sich gegen die politischen Pläne.

Vor allem an der Formulierung „Importe von Wildfängen in die EU sollen grundsätzlich verboten werden“ im Koalitionsvertrag stört sich der Verband. „Wir brauchen kein Importverbot, sondern Regeln, damit Tiere unter hohen Standards importiert werden können“, meint BNA-Geschäftsführer Lorenz Haut. In diesem Sinne wandte der BNA sich unter anderem an Ute Vogt. Die ehemalige SPD-Landesvorsitzende tritt in der Bundesregierung für strengere Einfuhrregeln ein. In dieser Woche war Vogt im BNA-Schulungszentrum in

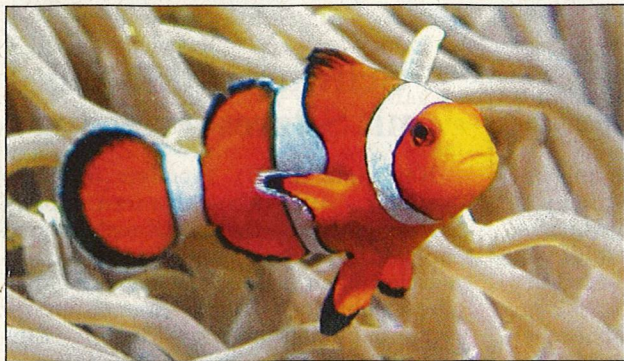
Hambrücken bei einem Fachtag. Den Artenschützern wolle sie Ängste nehmen: Erst im Laufe der Legislaturperiode sei eine Entscheidung in der Importfrage angestrebt. Es gelte, alle Betroffenen anzuhören, darunter Tierhalter und Artenschützer – aber auch Tierschützer, die strengere Regeln oder Importverbote für exotische Tiere forderten. „Das hier ist die erste größere Veranstaltung dieser Art“, sagte Vogt.

Immer wieder sind bekannte Politiker in der politischen Provinz in Hambrücken beim BNA zu Gast.

Hambrücker Artenschützer sind im Dialog mit Politik

Kürzlich besichtigte und lobte der CDU-Fraktionsvorsitzende Peter Hauk das BNA-Zentrum, in dem auch Zoohändler und Amtstierärzte geschult werden. Hauk hatte dort gesagt, die Heimtierhaltung solle nicht durch hochgesetzte Vorschriften „verunmöglicht, sondern sachkundig gemacht werden“.

Auch Vogt ließ nun Sympathien für einen Fachkunde-Nachweis für Tierhalter erkennen. In Deutschland gebe es bisher eben auch Halter, die nichts von ihrem Hobby verstünden – und am Ende ihre Tiere aussetzten. Darum brauche es strengere Regeln. Vogt sagte zudem, ein „grundsätzliches“ Verbot von Wildfang-Importen lasse Ausnahmen zu: „Es bedarf weiterhin Naturentnahmen, um Arten zu erhalten und Nachzuchten zu ermöglichen.“ Gegen ein Import-Verbot sprachen sich beim BNA auch Handelsvertreter aus. Zum BNA gehören derzeit 125 Verbände und Vereine sowie 4 000 Einzelmitglieder aus den Bereichen Aquaristik, Terraristik, Vögel, exotische Kleinsäuger und Pflanzenzucht.



FÜR ZIERFISCHE und andere wildgefangene Tiere ist ein grundsätzliches Importverbot im Gespräch. Foto: dpa